

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 5 (1919)
Heft: 21

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inseratenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 7.50 — bei der Post bestellt Fr. 7.70
(Cheq IX 0,197) (Ausland Postzuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: F. W. Foersters Stellung zum Christentum. — Wir und Förster. — Zur Besoldung der so-
lothurnischen Lehrerschaft. — Schulnachrichten. — Preßfonds. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 10.

F. W. Foersters Stellung zum Christentum.

Von J. Hermann, Präfeldt, Luzern.

In äußerst fruchtbarer Weise, mit tiefer Seelen- und Weltkenntnis, in glänzendem, ja bestrickendem, wenn auch nicht immer in ganz klarem Stile und mit staunenswerter Belesenheit hat F. W. Foerster, der bekannte frühere Pädagogikprofessor in München, die neuere pädagogische Literatur bereichert und den Unterricht auf den verschiedenen Unterrichtsstufen besonders in methodischer Beziehung vertieft und vergeistigt und dadurch unleugbar auf weite Kreise sehr anregend gewirkt. Zumal in katholischen Kreisen fanden seine Schriften reißenden Absatz, da seine offene Anerkennung des sittlichen und erzieherischen Wirkens der katholischen Kirche einen objektiv denkenden, ernst strebenden, vielleicht sogar katholisierenden Mann vermuten ließen. Aber das größte Wohlwollen, besonders mit Rücksicht auf den merkwürdigen Entwicklungsgang Foersters, übersah den weiten Abstand nicht, den er in Grundfragen der Erziehung gegenüber der kathol. Auffassung einnahm, namentlich bezügl. der tiefsten Motive, stärksten Mittel und letzten Ziele aller Erziehung. Man begann so, Foerster gegenüber die katholische Lehre in der einen oder andern Frage schärfer zu be-

tonen, so der Münchener Dr. F. Thalhofer „Die Erziehung zur Keuschheit“ gegenüber Foersters „Sexualethik u. Sexualpädagogik“. In einer längeren Besprechung über Foersters Moralprinzipien in dessen bekanntem Buche: „Lebensführung“ lehnte D. D. Subregens Dr. Renz in Luzern die absolute Moral Foersters als eine in ihrem Fundamente, Ideal, ihren Zielen und Mitteln haltlose Moral ab. (Vergl. Schweiz. Kirchenzeitung, 1910, Lebensführung, S. 89 ff.)*

Ungleichschärfere Angriffe erfuhr Foersters religiöse Stellung resp. Begründung seiner Auffassung seit zwei Jahren und zwar in Deutschland, wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß seine Ablehnung des deutschen resp. preussischen Militarismus ihm viele Antipathien zuzog. So warf der Hamburger Pastor Büchsel zuerst in einem in Berlin gehaltenen Vortrag, dann in einer Broschüre: F. W. Foersters Erziehungsge-
danken im Lichte lutherischer Heilsverkündigung, Hamburg 1917, ihm vor, er anerkenne die christl. Grunddogmen nicht. Auf katholischer Seite macht der Regensburger Dombekan Dr. F. X. Kiefl Foerster drei Vorwürfe: in religiöser Beziehung sei er Po-

*) Die neueste Auflage der „Lebensführung“ hat die Vorfrage: „Gibt es eine absolute Moral?“ nicht mehr. Die einzelnen meisten gleich gebliebenen Ausführungen sind aber immer noch aus einer solchen Auffassung heraus geschrieben.